

Erste Ausgabe Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich hier 1.40 M., mit Trägerlohn 1.10 M., im Bezirke und 10 km-Bereich 1.20 M., im übrigen Württemberg 1.30 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Verkehr 1. u. 1. Spalte, je 1000 bis 1500. Schrift oder deren Name: bei 1000. Einrückung 10 % bei mehrmaliger Entlohnung nach Abat.

Verantwortlicher: Das Verlagsbüro nach Schwab. Druckerei.

Amtliches.

Bekanntmachung der königlichen Vaugewerkschule, die Anmeldung betreffend.

Die Anmeldungen für die Aufnahme in die Vaugewerkschule haben künftig für das Wintersemester vor dem 1. Oktober, für das Sommersemester vor dem 1. März zu erfolgen. Später eintreffende Aufnahmegesuche haben keinerlei Anspruch auf Berücksichtigung. Stuttgart, den 11. Juli 1903.

Die Direktion: Walter.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser, welcher sich auf der üblichen Nordlandsreise befindet, hat, bevor er diese antrat, als Antwort auf das Telegramm der konstituierenden Versammlung zur Gründung eines Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik in München aus Swinemünde an den Staatsminister Freiherrn von Helffisch folgende Depesche geschickt:

„Die Mitteilung über den in Gegenwart Seiner kaiserlichen Hoheit des Prinzen Ludwig gefassten Beschluß der Begründung eines Vereins zur Errichtung eines deutschen Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik begrüßt mich mit Befriedigung. Ich verspreche mir von dem neuen Museum eine wesentliche Förderung der deutschen Naturwissenschaft und Technik, die ja schon jetzt in der ganzen Welt eine so hochangesehene Stellung einnehmen. Wenn ich dem von so bewährten Männern ausgegangenen vaterländischen Unternehmen mein besonderes Interesse zuwenden und weitere Mitteilungen über die Entwicklung des Vereins entgegennehmen.“

Wilhelm. I. R.“

Herr Herbert Bismard veröffentlicht in den Hamb. Nachr. folgende Dankagung: „Die freundliche Anteilnahme, welche die Geburt des jüngsten Bismard-Enkels erregt hat, kommt in so vielen Glückwünschen zum Ausdruck, daß deren direkte Beantwortung meine Schreibkräfte übersteigt. Ich sehe mich daher genötigt, den Weg der Öffentlichkeit zu beschreiten und allen denen, die mich bei diesem Anlaß durch Kundgebungen warmer Sympathie erfreut haben, meinen tiefgefühlten Dank zu übermitteln.“

Die türkische Regierung bezeichnet die in Konstantinopel verbreitete Nachricht, daß ein im Bild-Verlag abgehaltener Ministerrat die Möglichkeit ins Auge gefaßt habe, eventuell Bulgarien den Krieg zu erklären, als ein Börsenmander. Nachrichten zufolge, die aus Bulgarien eingetroffen sind, scheint übrigens die bulgarische Regierung sich davon überzeugt zu haben, daß die gegen die Pforte erhobenen Beschwerden und Beschwerden nicht vollkommen begründet sind, und sie lenkt zu einer ruhigeren Beurteilung ein. Allerdings sind zwei Bataillone des 24. bulgarischen Infanterie-Regiments in Burgos, die auf Kriegszug geschickt wurden, an die Grenze abgerückt. Die Mobilisierung dieses Regiments ist aber durch die Notwendigkeit hervorgerufen worden, die Grenze besser abzuwehren. Aus Sofia ist ferner das zweite Pionierbataillon nach Kistenbil abgegangen. Angenommen handelt es sich hierbei um die Ausführung von Feldbefestigungen, welche die Straße von Egri-Palanka nach Kistenbil sperren sollen. Man darf diesen bulgarischen Maßnahmen keine kriegerische Bedeutung zuschreiben; sie sind eigentlich nur bestimmt, Verjämisse gut zu machen, die viel früher hätten beseitigt werden müssen.

Wieder zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika gewählt zu werden, hat Herr Roosevelt die besten Aussichten. Durch die große Rundreise, die er in den letzten Monaten gemacht hat, sind seine Chancen ganz außerordentlich gestiegen. Wie Cleveland seiner Zeit es verstand, so viele Republikaner zu seinen Gunsten zu beeinflussen, daß sie bei seiner zweiten Kandidatur für ihn den Ausschlag gaben, so spricht man jetzt bereits allgemein von „Roosevelt-Demokraten“, die ungeachtet ihrer demokratischen Parteizugehörigkeit mit aller Entschiedenheit für Roosevelt eintreten wollen. Besonders hat dabei auch eine Aenderung Roosevelts mitgewirkt, die schon vor mehreren Monaten gefallen, aber erst jetzt in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Vor Antritt seiner Reise hatte ihn nämlich ein Kabinettsmitglied ermahnt, doch ja in der heißen Truffrage recht vorsichtig zu sein. Man sei schon jetzt sehr unzufrieden mit ihm in Wall Street; es stünde daher zu befürchten, daß die hohe Finanz, die ihrerseits die nötigen Millionen für Mac Kinleys Kampagnekasse spendet, ihm wegen seines Verhaltens gegen die Truffs die finanzielle Unterstützung verweigern, ja möglicherweise für seinen demokratischen Gegner eintreten dürfe. Darauf gab aber Roosevelt eine Antwort,

die für den Mann durchaus charakteristisch ist. Ihm sei das ganz recht, denn er brauche Wall Street überhaupt nicht. Es sei die höchste Zeit, daß man mit der üblen Gewohnheit breche, die Nationalwahlen wie ein großes Finanzunternehmen zu führen. Er für seine Person wolle lieber im Wahlkampf unterliegen, als sich nachfragen lassen, daß er seine Wahl dem allmächtigen Dollar verbanke.

Das gesetzliche Selbstversicherungsrecht zur Invalidenversicherung.

Das landläufige Verständnis für die großen humanitären Wirkungen des Invalidenversicherungsgesetzes ist bedauerlicherweise bei den meisten Arbeitgebern und Angestellten in leitender Stellung immer noch nicht tief genug begründet. Und doch besteht auch für den Arbeitgeber und Betriebsbeamten ein Versicherungsrecht. Das neue Invalidenversicherungsgesetz vom Jahr 1889 hat gerade für diese Kreise eine wesentliche Verbesserung des früheren Zustandes gebracht, die noch viel zu wenig beachtet wird. Das neue Gesetz hat nämlich die Möglichkeit, sich gegen die nachteiligen Folgen der Invalidität zu versichern zu können, denjenigen kleineren Gewerbetreibenden geschaffen, die gar häufig von den privaten Versicherungsgesellschaften zurückgewiesen werden oder wegen ihrer ungünstigen wirtschaftlichen Lage die Leistung eines regelmäßigen Beitrags in bestimmter Höhe nicht übernehmen können.

Unter der Bezeichnung „freiwillige Versicherung“ umfasst das Invalidenversicherungsgesetz zwei Arten von Versicherungsarten:

1. Die Selbstversicherung. Darnach sind nämlich gewisse Personenkreise, die wir nachher näher bezeichnen werden, befugt, unter gewissen Voraussetzungen freiwillig in die Versicherung einzutreten. Erste Voraussetzung dabei ist, daß die Person das 40. Lebensjahr nicht vollendet haben. Weitere Voraussetzung für den Eintritt in die Selbstversicherung wie für jede Beitragsleistung zum Zweck der freiwilligen Versicherung ist, daß weder dauernde Erwerbsunfähigkeit im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes, noch eine seit mehr als 26 Wochen ununterbrochen bestehende Erwerbsunfähigkeit vorliegt, da eine Versicherung nicht mehr genommen werden kann, nachdem der Versicherungsfall bereits eingetreten ist.

a) Gewerbetreibende und sonstige Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende, soweit nicht durch Bundesratsbeschlüsse die Versicherungspflicht auf sie erstreckt worden ist (bis jetzt geschieht für die Tabak- und Textil-Industrie).

Dieses Selbstversicherungsrecht wird übrigens nicht ohne weiteres durch die Beschäftigung von mehr als zwei Lohnarbeitern ausgeschlossen. Dies ist vielmehr nur dann der Fall, wenn die Beschäftigung regelmäßig erfolgt, also eine ständige ist, und wenn die Lohnarbeiter versicherungspflichtig sind. Das Selbstversicherungsrecht wird dagegen durch eine vorübergehende, gelegentliche, ausnahmsweise Beschäftigung von mehr als zwei versicherungspflichtigen Lohnarbeitern nicht beeinträchtigt. Ferner können Lohnarbeiter die nicht versicherungspflichtig sind (z. B. gegen freien Unterhalt tätige Angehörige oder Lehrlinge), in unbeschränkter Zahl beschäftigt werden, ohne daß davon das Recht zur Selbstversicherung berührt wird. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob die nichtversicherungspflichtigen Lohnarbeiter allein, oder ob sie neben versicherungspflichtigen Lohnarbeitern beschäftigt werden. Es ist also z. B. ein Handwerksmeister, der zwei Gesellen und außerdem mehrere Lehrlinge, diese aber nur gegen freien Unterhalt, beschäftigt, zur Selbstversicherung berechtigt.

b) Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker, Handlungsgehilfen und sonstige Angestellte, deren dienstliche Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, ferner Lehrer und Ergieher, sowie Schiffsführer, sämtlich sofern ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt mehr als 2000 M., aber nicht über 3000 M. beträgt. Die in die Selbstversicherung eingetretenen Arbeitgeber (lit a) oder Betriebsbeamten u. (lit b) sind berechtigt, beim Ausscheiden aus dem die Berechtigung zur Selbstversicherung begründenden Verhältnisse (z. B. weil ein Handwerksmeister einen Großbetrieb eröffnete oder ein Betriebsbeamter sich selbstständig machte) die Selbstversicherung fortzusetzen. Dies ist eine weitere hervorragende Begünstigung, weil auf diese Weise durch regelmäßige wöchentliche Beitragsleistung die Wartezeit für die Invalidenrente rascher erfüllt wird.

2. Die Weiterversicherung. Personen, die aus einem, die Versicherungspflicht begründenden Verhältnis ausscheiden, sind befugt, die Versicherung freiwillig fortzusetzen. Wir möchten allen, die in solche Lage kommen und

zwar ebensowohl Gewerbegehilfen oder jungen Kaufleuten, die sich selbstständig machen, als der Fabrikant oder Kontorist, die sich verheiratet, dringend zur „Weiterversicherung“ raten.

Die Wahl der Lohnklasse steht den sich freiwillig versichernden Personen frei. Für die Selbstversicherung und deren Fortsetzung ist vom Bundesrat bei Strafvermeldung die Verwendung besonderer Quittungskarten (von grauer Farbe) vorgeschrieben.

Freiwillige Beiträge dürfen nicht für eine länger als ein Jahr zurückliegende Zeit und nach eingetretener Erwerbsunfähigkeit weder nachträglich, noch für die weitere Dauer der Erwerbsunfähigkeit entrichtet werden.

Eine Anrechnung von Krankheits- oder Militärdienstzeiten findet bei der freiwilligen Versicherung nicht statt. Es kann aber während der Dauer von Krankheiten oder militärischen Dienstleistungen die freiwillige Versicherung durch Beitragsleistung fortgesetzt werden, solange nicht Erwerbsunfähigkeit eingetreten ist.

Ordnungsmäßig verwendete Marken begründen die Vermutung, daß die Beitragsleistung in rechtsgültiger Weise erfolgt ist.

Auf die Wartezeit für die Invalidenrente kommen die auf Grund freiwilliger Versicherung geleisteten Beiträge nur in Anrechnung, wenn wenigstens 100 Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht oder der Berechtigung zur Selbstversicherung entrichtet wurden.

Das Gesetz von 1889 hatte die Wartezeit einheitlich auf 5 Beitragsjahre bemessen. Mit Rücksicht auf die ausgebehutere Zulassung der freiwilligen Versicherung und die davon befürchtete Schädigung der Zwangsversicherten ist die Zurücklegung der Wartezeit für die freiwillig Versicherten nach verschiedenen Richtungen hin erschwert. Die neue Regelung ergibt folgendes:

1. Wenn 100 Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht geleistet wurden, so beträgt die Wartezeit stets nur 200 Wochen.

2. Wenn nicht 100 Beiträge auf Grund der Versicherungspflicht geleistet sind, so beträgt die Wartezeit 500 Beitragswochen. Sie kann aber nur zurückgelegt werden, wenn entweder:

- a) auf Grund der Berechtigung zur Selbstversicherung oder auf Grund dieser und der Versicherungspflicht zusammen wenigstens 100 Beiträge geleistet sind, oder b) auf Grund der Versicherungspflicht oder der Berechtigung zur Selbstversicherung unter Hinzurechnung derjenigen Beiträge, die von dem Versicherten innerhalb der ersten 4 Jahre, nachdem die Versicherungspflicht für seinen Berufsstand in Kraft getreten ist, freiwillig entrichtet wurden, zusammen wenigstens 100 Beiträge geleistet sind.

Der freiwillig Versicherte nimmt an allen Wohlthaten teil, die vom Invalidenversicherungsgesetz dargeboten werden: Gewährung einer Invaliden- oder Altersrente und, was für die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit das Bedeutsamste ist, an dem Heilverfahren, dessen Einleitung seitens der Versicherungsanstalten schon so vielen Segen gestiftet hat.

Wie wenig die Invalidenrente in ihrer finanziellen Wirkung zu unterschätzen ist, zeigt die folgende Tabelle.

Die Invalidenrente beträgt bei einem Versicherten:

nach Jahren	Mark in der Lohnklasse				
	I	II	III	IV	V
4 (200 Woch.)	116.—	132.—	146.—	160.—	174.—
5 (250 Woch.)	117.80	135.60	150.80	166.—	181.20
10	125.60	151.20	171.60	192.—	212.40
15	133.40	166.80	192.40	218.—	243.60
20	141.20	182.40	213.20	244.—	274.80
25	149.—	198.—	234.—	270.—	306.—
30	156.80	213.60	254.80	296.—	337.20
40	172.40	244.80	296.40	348.—	399.60
50	188.—	276.—	338.—	400.—	462.—
60	203.60	307.20	379.60	452.—	524.40

Dabei hatte der Versicherte selbst eine verhältnismäßig geringe Gegenleistung zu entrichten, denn es beträgt ja der wöchentliche Beitrag in I. Klasse nur 14 $\frac{1}{2}$, in II. 20,

n-Fänger
Sch. Gauß.
Kundschaft
Engel
as mir bisher
ollen danke,
ren geneigten
Polzappel,
rweiser.
iritus
Sch. Lang.
XXXX
Schwarze
nis-
en
weiker.
XXXX
läufiger
recht
bei
er Käufer.
eifiges
nen
25 Jahren
Lohn 200 M.
a Döbler.
hen
t sofort
iter Krug.
ung
Martini zu
e's Witwe.
Fabrikate!
URS
ADE
LVER
haben.
me
Zaiser.
Standes-
Nagold.
Z. d. Jakob
den 12. Juli.



III. 24, IV. 30 und in V. 36 S. Es hatte daher der Versicherte, der 20 Versicherungsjahre hindurch wöchentlich 36 S bezahlt und jetzt jährlich 212 M 40 S Invalidenrente bezieht, insgesamt nur bezahlt: $52 \times 36 \times 10 = 187 \text{ M } 20 \text{ S}$. Dabei ist aber zu beachten, daß der sich „Weiterversichernde“ also zuvor in seiner Stellung z. B. als Handlungsgehilfe versicherungspflichtig gewesene Versicherte, die Beiträge diese Jahre überhaupt nicht voll, sondern nur zur Hälfte selbst bezahlt hat. Dadurch ermäßigt sich die Summe der bezahlten Versicherungsbeiträge ganz erheblich und lassen die Weiterversicherung umso vorteilhafter in den Vordergrund treten.

Nach all dem möge also jeder zusehen, daß er die ihm vom Reichsgesetze gebotenen Vorteile aufs Beste sich bewahrt.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 14. Juli. Die Kammer der Abgeordneten nahm in der heutigen Nachmittags-Sitzung zunächst die Abstimmungen vor, die in der letzten Sitzung wegen vermuthlicher Beschlußunfähigkeit des Hauses zurückgestellt werden mußten. Unter Ablehnung des Antrags Saller (Sp.), welcher die Warenhaussteuer zur Inkraftsetzung einführen wollte, mit 46 gegen 53 Stimmen hielt das Haus an dem früheren Beschlusse der obligatorischen Einführung der Warenhaussteuer fest. Auch die anderen Anträge der Kommission wurden unter Ablehnung der Anträge Reils (Soz.) angenommen. Der Gesetzentwurf betr. die Hundesteuer wurde mit einer redaktionellen Änderung angenommen, zu der wohl auch die I. Kammer ihre Zustimmung geben dürfte. Sodann begann die Generaldebatte über die Gemeinde- und Bezirksverwaltungs-Reform. Einig ist die Kommission nur darin, in die Einzelberatung des Entwurfes einzutreten und die Lebensfähigkeit der Ortsoberführer abzusprechen. Dagegen wünschen die Zentrumsdemokraten, daß die bisherigen Ortsvorsteher auf Lebensdauer im Amte belassen werden. Der neue Gesetzentwurf bringt eine Fülle von Neuerungen in der Gemeindeverwaltung, welche hier nicht alle aufgeführt werden können. In der Hauptsache handelt es sich um eine Magistratsverfassung für Stuttgart und allenfalls noch für Heilbronn und Ulm, wonach besoldete Gemeindevorstände den Magistrat, ein Stadtordeordnetenkollegium aber den bisherigen Gemeinderat und Bürgerausschuß zusammen bilden sollen. Verhakt wurde die Frage diskutiert, ob man in den mittleren und kleineren Gemeinden den Bürgerausschuß beibehalten oder abschaffen solle. Für kleine Gemeinden ist auch eine sogenannte Gemeindeversammlung anstelle des Bürgerausschusses angesetzt, findet aber mehrere Widerfächer, weil die Gemeindeversammlung doch bloß in den Wirtschaften abgehalten würde. Auch bezüglich der Einführung des Proportionalwahlsystems in den größeren Gemeinden für die Stadtordeordnetenversammlung ist die Kammer nicht weniger als einig. Der Minister des Innern zeigte in seiner Rede ein großes Entgegenkommen für die zahlreich geduldeten Wünsche; aber das Votumrecht des Staates bezüglich der gewählten Ortsoberführer, auch wenn sie wiedergewählt worden sind, will die Regierung keineswegs aufgeben, ebensowenig ihre Aufsicht über die Geldwirtschaft der Gemeinden, damit diese nicht zum Nachteil künftiger Generationen wirtschaften können. Im Prinzip ist der Minister gegen die Beibehaltung der Bürgerausschüsse in den mittleren und namentlich in den kleineren Gemeinden, will aber dem Wunsche der Kammer nach Rücksicht in dieser Frage nicht entgegengetreten. Kurz vor 7 Uhr wurde die Sitzung aufgehoben. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch um 9 Uhr statt.

Stuttgart, 15. Juli. Die Abgeordnetenkammer nahm heute den Gesetzentwurf betreffend die Entschädigung der Gemeinderatsmitglieder in erster und zweiter Lesung einstimmig an.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 16. Juli

Vom Rathaus. Der Bericht über die gestrige Sitzung folgt in der nächsten Nummer.

—t. Ebbesen, 15. Juli. Gestern wurde hier der im Alter von 76 Jahren gestorbene Gemeindepfleger S. J. Schütte beerdigt. Mehr als 25 Jahre war er Gemeinderat und Gemeindepfleger und genoß als solcher die allgemeine Achtung. Vor zwei Jahren erhielt er in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistung als Gemeindepfleger von S. M. dem König die silberne Verdienstmedaille. Das große Leidenbegangnis für den Verstorbenen bewies, in welchem hohen Ansehen derselbe bei der Bevölkerung hier und in weitem Umkreise stand. Namens der hiesigen Gemeinde legte Schultheiß Dengler am Grabe einen Kranz nieder.

Ebershardt, 15. Juli. Das Gasthaus zum Lamm dahier ging dieser Tage durch Kauf um den Preis von 13,100 M samt Inventar auf Jakob Sprenger von Haslach bei Herrenberg über. Der Käufer beabsichtigt, neben dem Betrieb der Wirtschaft noch ein Bädereigenschaft einzurichten. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober d. J.

Wildberg, 15. Juli. Am Montag vormittag überfuhr vor dem Brunnen bei der Kirche ein hies. Bursche mit seinem Rade einen Hährigen Knaben, wodurch dieser einen doppelten Beinbruch erlitt. — Anlässlich dieses bedauerlichen Vorkommnisses sei hier ein Wort gegen das unmaßig rasche Fahren eingelegt. Mit Grauen muß man oft zusehen, wie irgend ein Radler im schärfsten Tempo belebte Straßen von hartem Gefäll durchläuft, so daß nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene in Gefahr kommen, überfahren zu werden. Es soll uns freuen, wenn die Ortspolizei aus diesen Zeiten Veranlassung nimmt, gegen den Unfug energisch einzuschreiten.

Ruppingen, 15. Juli. Am 14. d. M. wurde Schullehrer Kühnle in den Ruhestand versetzt. Aus diesem Anlaß wurde demselben die Verdienstmedaille des Friedrichsordens verliehen.

r. Freudenstadt, 15. Juli. In Reimerzau fand ein nicht ganz 1/2 Jahr altes Kind auf seltsame Weise den Tod. Dasselbe, dem Straßenwart Sauer gehörig, schlief im Kinderwagen in der Wohnstube. Eine Bruthenne flog durchs offene Fenster in die Stube und setzte sich dem schlafenden Kind so auf den Hals, daß der Erstickungstod ein-

trat. Die Eltern waren nicht zu Hause und das zur Aufsicht bestimmte Mädchen war auf kurze Zeit abwesend.

r. Rottenburg, 15. Juli. Bischof Dr. v. Reppel ist heute zum Sommeraufenthalt auf der Burg Strahberg in Hohenzollern von hier abgereist.

Liebenzell, 13. Juli. Wie dem Juliheft der Blätter des württ. Schwarzwaldbereichs zu entnehmen ist, wurde einer neuen Waldparkanlage am Fußweg nach Monakam vom Liebenzeller Verschönerungsverein der Name „Salzmannshain“ beigelegt zu Ehren des Direktors Dr. Salzmann in Stuttgart, der als eifriger Helfer von Liebenzell und Pfarrer von Monakam einen weitverbreiteten Führer durch Liebenzell und seine Umgebung herausgegeben und eine rege schriftstellerische Tätigkeit zu Gunsten seiner Adoptivheimat entfaltet hat.

Neuenbürg, 11. Juli. Ein seltenes Fest verlegte heute unsere Stadt und Nachbarschaft in freudige Bewegung, die Feier des hundertjährigen Bestehens der hiesigen Senf-fabrik. Begründet 1803, hat sich dieses Geschäft, Firma Danneisen und Sohn, unter den gleichartigen Werken in Deutschland an die erste Stelle emporgeschwungen und beschäftigt, wie der St. Anz. schreibt, zurzeit gegen 200 Arbeiter mit einer Jahresproduktion von 345,000 Senfen und 235,000 Sichel. Am 19. Juli 1862 besuchte König Wilhelm I. die Fabrik; noch heute erzählt man sich von den anerkennenden Worten, die damals der König den Leistungen der Fabrik und dem in ihrer Leitung waltenden Geiste widmete. Auf dem Gebiete der Wohlfahrts-Einrichtungen ist die Firma Danneisen den gesetzgeberischen Fortschritten der Zeit längst vorausgeeilt. Schon 1805 wurde unter dem Namen „Brüderbünde“ eine „Brüdervereinigung zur gegenseitigen Unterstützung in Krankheits- und Nothfällen“ ins Leben gerufen und 1831 erweitert durch die Aufnahme der „Ältern-, Witwen- und Waisenerziehung“. Daß ein fester Stamm von Arbeitern sich in der Fabrik eingelebt hat, beweist die Tatsache, daß die aus der König Karl-Jubiläumsgesellschaft zu verteilenden Medaillen, zur Auszeichnung für langjährige treue Dienste bestimmt, bis jetzt an 53 Arbeiter dieser Fabrik verliehen werden konnten. Anlässlich der hundertjährigen Jubelfeier des Geschäftes ernannte die Stadt den jetzigen Besitzer, Kommerzienrat Ferdinand Schmidt, zum Ehrenbürger. Als Ausdruck der Anerkennung S. M. des Königs traf für den Jubilar das Ritterkreuz des Friedrichsordens ein. Das Festmahl in der Turnhalle, das die Angehörigen und Arbeiter der Fabrik mit zahlreichen geladenen Gästen vereinigte, war reich belebt durch Ansprachen und Toaste.

Stuttgart, 13. Juli. Unter dem Vorsitz von Reg.-Direktor v. Nestle hielt der württembergische Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene heute im Oberen Museum eine ordentliche Mitglieder-Versammlung ab, welcher Minist.-Rat Dr. v. Schwab als Vertreter des Justizministeriums und Oberreg.-Rat Falch als Vertreter des Zentralwohltätigkeitsvereins anwohnten. In dem Rechenschaftsbericht für 1901 und 1902 wurde erwähnt, daß der Verein in den letzten Jahren seiner Aufgabe, entlassene Strafgefangene in eine geordnete Beschäftigung zurückzuführen, nicht in dem Umfange wie in früheren Jahren habe gerecht werden können wegen der Störungen im Erwerbssleben, welche die Unterbringung entlassener Strafgefangener sehr erschweren. Das Vermögen des Vereins hat im Jahre 1901 um 2499 M, im Jahre 1902 um 3252 M zugenommen. Die Ergänzungswahl des Landesauschusses ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder; an Stelle des aus dem Ausschuss ausgeschiedenen Direktors v. Zeller wurde Oberamtsrichter Reich-Stuttgart und an Stelle des Oberjustizrates Eggert Major z. D. Beder-Stuttgart gewählt. Für die Arbeiterkolonien wurde wieder, wie in früheren Jahren, ein jährlicher Beitrag von 600 M bewilligt. Außerdem erhielten die verschiedenen Rettungsanstalten des Landes einen Jahresbeitrag von je 100 M. Beschlüssen wurde dann noch für das in Oerenlingen, O. Nürtingen, neu zu gründende Zufluchtsheim für Frauen ein unverzinsliches Darlehen von 6000 M zu gewähren. Am Schluß der Versammlung hielt Oberjustizrat Eggert einen beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema „Aus der Arbeit an Gefangenen und Entlassenen.“ Der Redner zeigte u. a. an, Frauen in den Landesauschuss und in die Bezirksauschüsse zu berufen, denn die Fürsorge für entlassene Strafgefangene des weiblichen Geschlechts könne mit Erfolg nur durch die Frauen angestrebt werden. Der Landesauschuss wurde schließlich beauftragt, die Heranziehung von Frauen in den Landesauschuss u. s. w. in Erwägung zu ziehen und hierüber auf der nächsten Mitgliederversammlung Bericht zu erstatten und geeignete Vorschläge zu machen.

Stuttgart, 13. Juli. Ein Gesetzentwurf betreffend die Entschädigung der Gemeinderatsmitglieder, der soeben an die Abgeordnetenkammer gelangt ist, verlängert die Gültigkeitsdauer des Gesetzes vom 9. Oktober 1901 bis zum Ablauf des Jahres 1906, mit der Begründung, daß es ausgeschlossen erscheint, daß der Entwurf einer Gemeindeordnung, welcher in den Artikeln 27 und 97 eine dem außer Kraft tretenden Gesetz entsprechende Bestimmung vorseht, im laufenden Jahre Gesetzeskraft erlangt. Die Begründung gibt ferner noch eine Zusammenstellung darüber, welche Gemeinden von der Möglichkeit der Diätenvergrößerung an die Gemeinderatsmitglieder Gebrauch gemacht haben. Danach sind bis jetzt in 8 Gemeinden mit mehr als 10,000 Einwohnern, in 11 Gemeinden mit mehr als 2000 bis zu 10,000 Einwohnern und in 16 Gemeinden mit nicht mehr als 2000 Einwohnern ortstatutarische Bestimmungen erlassen worden. In zehn weiteren Gemeinden haben die Beschlüsse der bürgerlichen Kollegien die Genehmigung der Kreisregierung mangelnden Bedarfses halber nicht erhalten.

r. Stuttgart, 14. Juli. Von den in der letzten Zeit

in Stuttgart proklamierten Streiks sind die meisten ungünstig für die Arbeiter verlaufen. Ihre Forderungen durchgebracht haben nur die Glasergelassen und die Sattler in den Reißarsikelfelgeschäften, während die Gipser und Stuckateure und die Maler nach mehrwöchentlichem Streik unterlegen sind und die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufnahmen. Die Bauhofsler haben nur eine minimale Lohnerhöhung erreicht. Bei sämtlichen Streiks waren die Hauptforderungen: 9 1/2 stündige Arbeitszeit und Lohnerhöhung.

r. Stuttgart, 14. Juli. Auf dem Grafriedhof wurde heute vormittag der im Alter von 83 Jahren verstorbene Generalleutnant z. D. Anton von Marchtaler beerdigt. Als Vertreter des Königs und der Königin wohnten Generaladjutant von Bilfinger und Oberhofmeister Freiherr von Reischach, als Vertreter des Herzogs Albrecht dessen persönlicher Adjutant der Besetzung an. In dem staatlichen Trauergefolge befanden sich aktive und inaktive Generale, Abordnungen von württ. Artillerieregimentern, zahlreiche Offiziere und der Artillerieverein mit umflorter Fahne. Am Grabe spielte die Kapelle des Feldartillerieregiments Nr. 29. Der amtierende Geistliche, Feldprobst Blum schilderte den Dahingeshiedenen als reinen Charakter, als treuen Diener seines Königs. Die Ruhmestage der Württemberger im Kriege 1870/71 seien mit dem Namen von Marchtaler aufs engste verknüpft. Sämtliche württ. Artillerieregimenter ließen am Grabe Kränze niederlegen. Der Verstorbene, der seine ganze Laufbahn bei der württ. Artillerie durchgemacht, erwarb sich im Feldzug 1866 durch sein Verhalten im Gefecht bei Taubertshofshaus die goldene Militärverdienstmedaille. Den Feldzug 1870/71 machte er als Oberleutnant mit. Am 9. August 1870 zwang er die Feste Lichtenberg durch eine mehrstündige Beschießung zur Uebergabe, an den Kämpfen vor Paris nahm er gleichfalls hervorragenden Anteil. Im Oktober 1883 wurde er als Generalleutnant unter Verleihung des Großkreuzes des Friedrichsordens zur Disposition gestellt.

Stuttgart, 14. Juli. Der König nahm das Abberufungsschreiben des bisherigen englischen Ministerresidenten Drummond und das Beglaubigungsschreiben des neuerannten Ministerresidenten Reginald Tower entgegen.

r. Eningen, 14. Juli. Der 36jährige Sonnenwirt Eugen Sauter hat seine seit längerer Zeit kranke Frau durch einen Stich mit dem Brotmesser in den Mund getötet. Die Tat scheint in einem Anfall von Delirium verübt worden zu sein, doch sind genaue Erhebungen darüber, ob der Mann geistig nicht normal ist, noch nicht angestellt worden. Das Ehepaar hat zwei Kinder.

r. Fällingen, 15. Juli. Gestern Abend 6 Uhr fiel das Fund des Elektrizitätswerksbesizers Nieger in den Mühlkanal und wurde durch das Wasserrad togebrückt.

r. Redartensingen, 15. Juli. In dem von den drei Familien Breisch, Klaf und Rau bewohnten Doppelwohnhaus brach am Montag früh 1/4 Uhr Feuer aus, welches sich so rasch über das ganze Gebäude verbreitete, daß nicht mehr alle Bewohner gerettet werden konnten. Der 17jährige Sohn und die 11jährige Tochter des Breisch sind im Feuer ungelommen. Ihre schrecklich verbrannten und verkohlten Leichen sind nimmehr aus den Trümmern hervorgezogen worden. Ein 13jähriges Mädchen liegt schwer krank darnieder.

r. Rottweil, 15. Juli. Die Landesversammlung des Vereins Württ. Körperschaftsbeamten findet am Samstag den 26. Juli d. J. hier statt, die Verhandlungen erstrecken sich neben der üblichen Einleitung und dem Rassenbericht auf Vorträge über: a) den Entwurf der neuen Bauordnung, b) die Einführung der neuen Steuergeetze, c) die Sportein aus Berührungen von Körperschaftsvermögen und ihre Beziehungen zur Bodenpolitik der Gemeinden, d) die dienstliche Stellung der Geschäftsmänner für das Grundbuchwesen. Für Sonntag 26. Juli ist ein Ausflug an den Bodensee geplant.

r. Brackenheim, 15. Juli. Gestern mittag bald nach 1 Uhr entlud sich über unsere Stadt ein schreckliches Gewitter. Der Regen fiel wolkenbruchartig, sodas die Straßen in kurzer Zeit reißende Bäche wurden. Leider war der Regen einige Minuten mit Hagelkörnern vermischt, welche an den Gartengewächsen, aber auch in den Weinbergen und Fruchtfeldern einigen Schaden anrichteten.

r. Heidenheim, 14. Juli. Gestern ist ein älterer Mann, namens Schwenninger, ins Wasser gesprungen, um sich das Leben zu nehmen, er wurde aber lebend herausgezogen.

Gerichtssaal.

Hof, 11. Juli. Vor dem hiesigen Landgericht hatte sich der Bürgermeister Bauer von Selbig wegen falscher Beurkundung zu verantworten. Da die Gemeindebedienstigten meist auf dem Felde beschäftigt waren, formulirte er im Protokollbuch die notwendigen Beschlüsse und sandte dies den Bevollmächtigten zur Unterschrift zu, wie es auch sein Vorgänger im Amt getan hatte. Im Protokoll schrieb er jedoch: „In der heutigen Sitzung, in welcher 10 Mitglieder erschienen sind...“ Da dies eine falsche Beurkundung ist, verurteilte ihn das Landgericht zum Strafminimum von 1 Monat Gefängnis.

Riel, 14. Juli. Das Kriegsgericht der ersten Marineinspektion verurteilte den Matrosen Olsch wegen tätlichen Angriffs auf eine Infanteriepatrouille zu einem Jahr und einer Woche Gefängnis.

Deutsches Reich.

Aus Lothringen, 11. Juli. Es muß schon sehr weit gekommen sein, wenn der timide und-gehorsame Lothringer



unangenehm wird und sogar in einer öffentlichen Versammlung, wie dies vor kurzer Zeit im landwirtschaftlichen Kreisverein zu Saarburg der Fall gewesen ist, laut Beschwerde führt. Wie die Beschwerdeführer behaupten und wie auch in der Umgebung von Nitzingen allen Orten bekannt ist, richtet das im Röhlingwald gehegte Schwarzwild auf den angrenzenden Feldern so großen Schaden an, daß es himmelstreichend ist. Die Bauern sagen, es lohne sich dort gar nicht mehr, die Acker anzupflanzen, denn das Vorstehen trete mit ungläublicher Frechheit auf. Ganze Rubel brächen aus dem Walde und streifen bis 4 Kilometer weit vom Waldrande. Man spricht von Entwertung der in der Nähe des Waldes gelegenen Grundstücke, da dort der Kartoffelbau ganz unmöglich geworden sei. Alle die bis jetzt angewandten und in Vorschlag gebrachten Mittel werden die Katastrophe nicht beseitigen. Es läßt sich der eines Kulturstaates unwürdige Zustand nur durch zweckentsprechende Abänderung der Gesetze wirksam bekämpfen, deren baldigste Vornahme dringend gewünscht wird. Wer Wildschweine hegen will, soll gezwungen werden, seinen Wald derart zu umzäunen, daß sie nicht mehr ausbrechen können, das ist das Wenigste, was verlangt werden kann!

Bad Schachen, 13. Juli. Eine Kundgebung herzlichster Art veranstalteten heute die in Bad Schachen bei Lindau anwesenden schwäbischen Kurgäste unserer Königsparade, das gegen 4 Uhr von Friedrichshafen mit Befolge kommend sich gegen 2 Stunden hier aufhielt und von hier aus den Hoyerberg besuchte. Bei der Rückkehr wurde der Königin ein Rosenkranz überreicht, für den die hohe Frau hübsch dankte. Stürmische Nachrufe begleiteten das Königsparade, das seine Abfahrt unter den Klängen der gerade hier musizierenden Lindauer Militärkapelle antrat und die Grüße seiner Landesfinder freundlichst erwiderte.

Dresden, 14. Juli. Das Dresdener Journal meldet an amtlicher Stelle: Se. Maj. der König haben sich in Gnaden bewogen gefunden, der vormaligen Frau Kronprinzessin von Sachsen, Prinzessin Louise Antoinette Maria, auf ihr Ansuchen den Namen und Adelstitel einer Gräfin von Montignoso zu verleihen.

Mainz, 12. Juli. Gegen den Einjährigen Hommel von hier, der Sohn eines bedeutenden Großindustriellen, der seine Militärzeit bei dem 6. Manenregiment in Hanau absolviert, ist eine Untersuchung wegen Körperverletzung eingeleitet worden. Bei Gelegenheit eines Gartenfestes in der Behausung seiner hier wohnenden Eltern geriet der Einjährige mit dem Hausmeister seines Vaters in Streit, der junge Mann zog seinen Säbel und hieb damit auf den Hausmeister ein, der dadurch eine schwere Verletzung erhielt und blutend zusammenfiel.

Essen (Ruhr), 12. Juli. Der Schachtmeister Eisenberger hier erschlug nach einem Wortwechsel in bestürztem Zustand seine Ehefrau mit einem Hammer. Der Mörder ist flüchtig.

Altona, 13. Juli. Ein ehemaliger Ostpreuzer Offizier namens Jahn, der sich ins Ausland begeben wollte, sein Reisegeld jedoch hier verzehrte, erschoss sich Nachts auf offener Straße.

Hannover, 13. Juli. Die von dem König von Württemberg für das deutsche Bundeswappen auf die Felder der hannoverschen Fahnen gestiftete Ehrenprobe bestehend in 1 Hlb. vergold. Dofal in Eisen, fiel dem Fabrikanten Heint. Wig-Frankfurt a. M. zu.

Kiel, 14. Juli. Der Führer Hüssener hat durch Vertretungsklassen der Revisionsfrist dokumentiert, daß er bereit ist, die vom Oberkriegsgericht erkannte Strafe anzunehmen.

Ausland.

Die Erkrankung des Papstes.

Rom, 14. Juli. Weitere Meldungen aus dem Vatikan bestätigen, daß sich jetzt beim Papst Symptome von Blutvergiftung zeigen und darum das Ende nahe bevorsteht.

Der Papst wird wohl ohne Todeskampf hinüberzuschlummern, ohne zu Bewußtsein zu kommen. Die Ärzte machten Injektionen von Kampheröl. Gegen 6 Uhr früh flatterte das Bewußtsein einen Augenblick auf, dann sank der Papst wieder in Traurzustände. Wie lange dieses Hinsterben dauern wird, kann niemand sagen.

Rom, 14. Juli. Die letzten Nachrichten aus dem Vatikan lauten sehr ernst, man befürchtet beim Papst jeden Augenblick die Auflösung. Alle Maßregeln sind getroffen. Sehen sind zum ersten Male die Kardinal Dreglia und Ferrata, sowie der Zeremonienmeister im Vatikan verblieben. Niemand gibt sich Illusionen mehr hin. Der Papst schläft ununterbrochen, nur ab und zu rührt er sich unter nervösem Schütteln des ganzen Körpers. Alles bereitet ihm Schmerzen. Er kann nicht einmal mehr den Druck des Bettzeugs ertragen. Infolge dessen sind Vorkehrungen getroffen worden, um das Bettzeug in die Höhe zu heben, ohne daß man den Körper berührt.

Rom, 14. Juli. Ein Zwischenfall zwischen dem Kardinal Dreglia und Kampolla fand gestern statt. Ersterer hatte einer großen Menge die Erlaubnis gegeben, den Hof des Vatikans zu betreten. Kampolla veranlaßte, daß diese Maßregel rückgängig gemacht werde und er warf Dreglia vor, alle Welt in den Vatikan zu lassen.

Rom, 14. Juli. Der Zustand des Papstes hat sich verschlimmert. Seine Bewußtlosigkeit ist so groß, daß er von Zeit zu Zeit geschüttelt werden muß, um ihn wach zu halten. Die Füße und Hände sind geschwollen. Es wurden subkutane Wasseransammlungen aus dem Thorax bemerkt. Die Atmung schreitet fort. Der Patient verlangt fortwährend Sauerstoff. Die Injektionen von Kampher und Digitalis rufen eine kleine Reaktion hervor, dabei ist der Kranke so schwach, daß er sich weder aufrichten noch umbrechen kann.

Rom, 14. Juli. Das Abendbulletin besagt: Der Tag ist ziemlich gut verlaufen mit kurzen Perioden von Depression. Der Pulsschlag ist schwach, 88, Atmung 32, Temperatur 36,8. Die Kräfte des Patienten sind langsam, aber fortschreitend im Abnehmen begriffen. Lippioni, Mazzoni.

Rom, 14. Juli. Der Zustand des Papstes ist unverändert mit Anzeichen von Blutmangel im Gehirn und Schwäche. Die Untersuchung der Brust ergab, daß sich keine neue Flüssigkeit darin gebildet hat.

Rom, 14. Juli. Der Papst empfing nachmittags die Kardinal Cavagnis, Tripepi, Cavichioni und Gennari-Mazzoni traf um 7 Uhr wieder im Vatikan ein.

Rom, 15. Juli. Wie die Blätter melden, ist während der Nacht keine Veränderung im Befinden des Papstes eingetreten.

Die italienischen Blätter berichten, haben die politischen Aufregungen, Nachtwachen, amtliche Beschäftigungen, Befürchtungen und Hoffnungen für den Lebergang des Pontifikates von einem zum andern alle erschöpft, von den getreuen Prälaten, welche den Papst mit so vieler Sorge umgeben, bis zum päpstlichen Faktotum Pio Centra; dieser — il robusto, wie er im Vatikan genannt wird, ist fast nicht mehr zu erkennen. Die langen Nachtwachen haben den Getreuen in einen wahrhaft bejammernswerten Zustand veretzt. Und der Papst weiß es. Jedesmal, wenn er aufwacht aus seinem leichten Schlummer, ruft er Centra und versucht — er, der Schwerkranke — den abgematteten Kammerdiener auf bessere Zeiten zu vertrösten. Auch der Privatsekretär Pros XIII. Monsignor Angeli befindet sich in einem Zustande voller Nervenaufregung. In der Journalistenwelt geht es ähnlich zu. Die nervöse Anspannung, die langen Wachen, die ermüdende Suche nach Nachrichten hat unter den Zeitungskorrespondenten auch die stärksten Naturen müde gemacht. Einige von ihnen liegen krank zu Bett. Der Saal der Auslandskorrespondenten auf der Zentralpost gleicht einem Rendezvousplatz für Gespenster. Jetzt sind auch die Journalisten wie der Papst beim — Koffein angelangt.

Eine rührende Scene spielte sich am Sonntag im Sterbezimmer des Papstes ab. Die Taube, welche der greise Pontifex täglich auf dem Fensterbrett zu füttern pflegte, erschien in gewohnter Stunde und flatterte vor den geschlossenen Scheiben hin und her, als ob sie das Futter suchte. Der Kranke bemerkte es. Er befahl, die Fenster zu öffnen und das Tierchen hereinzulassen. Dann ließ er dem Kammerdiener Centra zu, er solle Brotkrumen holen. Die Taube ließ sich auf dem Bett des Totkranken nieder, der sie mit seiner weißen, fleischlosen Hand lange liebevoll streichelte. Den anwesenden Prälaten und Ärzten liefen bei dieser Szene die Tränen über die Wangen.

Agram, 14. Juli. In den Morgenstunden explodierte auch im Keller des kroatischen Amisklattes Narodne Rovine eine Dynamitpatrone. Sie zerschmetterte einige Fenster. Die Verüber des Attentats gegen den Domherrn Matucci wollten hierdurch ihrem privaten Rachestolz einen politischen Anstrich verleihen, aber der Vorfall hat mit der Politik nichts zu tun.

Belgrad, 13. Juli. Anlässlich des Geburtstages des Königs wurden gestern im ganzen Lande feierliche Gottesdienste und sonstige Festlichkeiten abgehalten. Dem in der heiligen Kathedrale gelebrierten Hofamte wohnten der König, die Minister, das diplomatische Korps, die Zivil- und Militärbehörden, sowie zahlreiches Publikum bei. Nach der kirchlichen Feier fand im neuen Konak großer Empfang des diplomatischen Korps, der Minister, des Metropoliten, der höheren Geistlichkeit, der Vertreter der Zivilbehörden und des Offizierskorps statt.

Belgrad, 14. Juli. Wie gemeldet wird, wurde der Major Lukas Lazarewitsch, einer der Hauptverschwörer bei den letzten Verfassungsveränderungen übersehen, weshalb er mit seinem Entlassungsgesuch drohte. Daraufhin wurde er noch am Abend zum Oberstleutnant befördert. Die Blätter greifen den Kriegsminister heftig an, weil er bei den gestrigen Beförderungen Verschwörer unberücksichtigt ließ.

Konstantinopel, 14. Juli. Bisher sind im Sandschat Saloniki 3, im Sandschat Serres 5 und im Wilajet Monastir 2 Dörfer vom bulgarischen Exarchat zum östlichen Patriarchat übergetreten, außerdem sind in Kufalik, Wilajet Saloniki, einige bulgarische Dörfer römisch-katholisch geworden. Es verlautet, daß dieser letzte Uebertritt vom mazedonischen Komitee ins Werk gesetzt sei und daß weitere Uebertritte vorbereitet werden, um Rußland als Schutzmacht der Orthodoxie zu zeigen und zum Einschreiten zu zwingen.

London, 14. Juli. Unter Hids-Beach's Vorsitz fand gestern eine Sitzung der unionistischen Freihändler statt, in welcher sie sich zu einer „Free food league“ organisierten. Erheblichen Fonds sind schon eingebracht, ein Bureau ist gemietet und die Verteilung von Flugschriften beschlossen. Auch wurde einstimmig beschlossen, eine volle Debatte im Unterhause über Chamberlain's Vorschläge herbeizuführen.

London, 14. Juli. Der Daily Telegraph meldet aus

Washington: Dem Staats-Departement wird vom amerikanischen Gesandten in Santiago de Chile telegraphisch gemeldet: Die Pest verbreitete sich über beinahe alle Hafenplätze Chiles; dadurch erlitt der Postdienst eine so ernsthafte Störung, daß seit neun Wochen keine Post aus Nordamerika eingegangen ist.

New-York, 14. Juli. Präsident Roosevelt ersucht den Varen, Schiedsgerichte zu ernennen, welche betreffs der Vortzugsrechte der Mächte in der venezolanischen Affäre entscheiden.

Vermischtes.

Leichenschändung. Seit einiger Zeit wurden bei der Behörde wiederholt Anzeigen erstattet, daß auf dem städtischen Friedhofe in Kaposvar (Ungarn) Gräber geöffnet und die Särge mit den Leichen herausgeworfen werden. Diese Verbrechen wiederholten sich in kurzer Zeit mehrmals, und es war sehr verdächtig, daß die Grab- und Leichenschändungen ausnahmslos Frauengräber betrafen. Es wurde die strengste Untersuchung eingeleitet. Bis in die allerletzte Zeit blieben alle Nachforschungen erfolglos. Neuerdings wurde nun abermals das Grab einer vor kurzer Zeit beerdigten Frau geöffnet gefunden, und es gelang, den Unhold in der Person des Gehilfen des dortigen Totengräbers, des 21-jährigen Stephan Toth, zu ermitteln. Dieser Unmensch war von einer grauenhaften Leidenschaft besessen, wie sie in der Kriminalgeschichte nur in höchst seltenen Fällen verzeichnet wird. Er öffnete die Gräber, zog die toten Frauen hervor und schnitt Fleischstücke heraus, die er in den Taschen bei sich herumtrug. Tatsächlich wurde ein solches Fleischstück auch bei ihm gefunden. Der Verbrecher gestand die Schauerthaten ohne weiteres ein und erzählte, daß ihm die schrecklichen Handlungen außerordentlich Vergnügen bereiten, und daß er die Schandthaten abermals begehen werde, sobald er wieder frei werde, da ihn ein unüberstehlicher Drang hiezu zwingt. Der Unhold wurde ins Gefängnis gebracht. Die Untersuchung seines Geisteszustandes wurde eingeleitet.

Für gottesdienstliche Versammlungen, welche auf dem Terrain der Weltausstellung in St. Louis 1904 abgehalten werden sollen, sind in St. Louis 400,000 Mark aufgebracht worden. Es werden die berühmtesten Kanzelredner und die bekanntesten Geistlichen Amerikas aufgeföhrt werden, nach St. Louis zu kommen und hier, teilweise in Freien, teilweise in besonderen, dazu geeigneten Räumlichkeiten, Vorträge und Gottesdienste zu halten. Man beabsichtigt nicht, ein eigenes Auditorium oder eine Kirche zu erbauen, sondern in bestehenden Hallen oder, wie bereits erwähnt, im Freien solche gottesdienstliche Versammlungen abzuhalten. In St. Louis selbst haben sich mit Beihilfe hundert Personen gefunden, welche die Summe von je tausend Dollar garantieren, um die Abhaltungen dieser gottesdienstlichen Versammlungen während der Ausstellungszeit zu ermöglichen.

Ein Mittel, um die wildesten Pferde zu bändigen, ist von den Indianern zu entnehmen, welche gefangenen Büffeln, Pferden u. dgl. mit der Hand die Augen bedecken und einige starke Atemzüge in die Nasenlöcher des Tieres hauchen. Dieses Einblasen des menschlichen Atems ist schon im Jahre 1842 in dem Buche eines Engländers Ellis („Horse-training“) beschrieben und damals vielfach probiert worden. Wir bringen das so einfache Verfahren aufs neue in Erinnerung, da es, wenn es allgemein bekannt wird, sicher dazu dient, vielen Mißhandlungen der Pferde vorzubeugen.

Eingekandt.

Gegenüber dem „Eingekandt“ in Nr. 135 des Gesellschafters habe ich zu erwidern, daß ich am Samstag morgen zwei Postkarten aus Sulz bekommen habe, worin mitgeteilt wird, daß „Herr Schweichardt von Tübingen den Wildbergern einen Waggon Kunstmehl und einen Waggon Brepeln zu ihrem Feuerwehrtel geschickt habe.“ Auf dieses hin habe ich abends den zwei Sulzern zugerufen, sie können das Kunstmehl helfen ankladen. Das halte ich für keine Unverschämtheit oder Unverschämtheit — es ist nur gut, daß jeder Mensch seinen freien Willen hat und wenn die Sulzler nicht mehr im Hirsch einkehren, dann haben meine Kollegen auch eine Freude.

Christian Brösamle z. Hirsch in Wildberg.

[Damit ist diese Sache für uns an dieser Stelle erledigt. D. R.]

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 14. Juli. (Schlachtereimarkt.) Zugetrieben wurden: 34 Ochsen, 129 Ferkel, 191 Kalben und Röhre, 217 Röhre, 429 Schweine. Unverkauft blieben: 2 Ochsen, 45 Ferkel, 98 Kalben und Röhre, — Röhre, 64 Schweine. Größtes und 1, kg Schlachtgewicht: Ochsen 70-73, Ferkel 56-59, Kalben und Röhre 35-65, Röhre 79-86, Schweine 48-55. Verkauf des Marktes: Verkauf mittelmäßig.

Washington, 11. Juli. Nach dem Bericht des Ackerbauamtes beträgt der Durchschnittsertrag des Winterweizens am 1. Juli 78 Proz., des Frühjahrweizens 82,5 Proz., des Frühjahr- und Winterweizens zusammen 80 Proz., Mais 79,4 Proz., Roggen 80,2 Proz., Gerste 86,8 Proz., Hafer 84,3 Proz. Die Anbaufläche für Mais wird mit 80,800,000 Acres angegeben. Der Statistiker der New Yorker Börse Brown schätzt den Ertrag des Winterweizens auf 463,498,000 Bushels, den des Frühjahrweizens auf 257,129,300 Bushels, den des Mais auf 2,202,900,000 Bushels, den der Gerste auf 129,307,000 Bushels und den des Hafers auf 851,372,000 Bushels.

Hiezu der „Schwäbische Landwirt“ Nr. 13.

Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Nagold — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.



Forstamt Hoffelt.
Beug-Holz-Verkauf
 Am Montag den 27. Juli
 vorm. 10 Uhr in Rehmühle aus
 Staatswald 1. Frohnwald 10. Neu-
 weg 11. Erolertanne, II. Bergwald
 4. Tropfen 21. Blockhütte, III.
 Schindelhardt 8. Schindelkopf 9.
 Mählloch 11. Koblader:
 Am.: Buchen 24 Brägel u. Kloy-
 holz, 45 Ausschuss; Kadelh.:
 79 (: 1a :) Koller, 117 Bräu-
 gel, 167 Anbruch.
 Auszüge sind vom Kameralamt
 Altensteig erhältlich.

Forstamt Dornstetten.
**Nadel-Stamm-
 Holz-Verkauf**
 Am Montag den 3. August
 vorm. 9 Uhr im Rathaus in
 Dornstetten aus Staatswald Döbele
 Abt. Böfingersteig, Längenhardt
 Abt. Sandebene, Sattelacker Abt.
 Obere Schlät, Ober. Hohlwald,
 Pfahlberg Abt. Gelschtig und
 Larenburger Fichten u. Tannen —
 Langholz 956 St.: normal Fm.
 43 I. 118 II. 148 III. 171
 IV. 30 V. Kl. Ausschuss Fm.
 84 I. 66 II. 85 III. 63 IV.
 7 V. Kl. Säbholz 35 St.
 Ausschuss Fm. 22 I. 9 II. 6
 III. Kl.
 Auszüge durch das K. Ka-
 meralamt Gorb.

Nagold.
Pferd-Verkauf
 am Freitag den 17. Juli ds.
 Jg. morgens 7 Uhr auf der
 Stadtpflege-Kanzlei.

Gangenhald.
**Das Sammeln von
 Heidel- und
 Preiselbeeren**
 in den hiesigen Gemein- u. Privat-
 waldungen ist für Auswärtige
 bei Strafe
 verboten.
 Den 13. Juli 1903.
 Gemeinderat.

Nagold.
 Zur Saison empfehle:
**Baur's Patent-
 Schüttelgabeln**
 per 1 St. 95 Pfg.,
 eiserne
Getreidenmleger
 für alle Getreidearten
 D. R. G. M. Nr. 60,770
 per 1 Stück à 75 Pfg.,
 sowie
Dunggabeln
 3 Z. und 4 Z.
 mit und ohne Stiel
 billigst
Eugen Berg.

Nagold.
 Untergelohnte verkauft oder ver-
 pachtet 4 Viertel
**Korn
 Korn**
 hinterm Schloßberg, 2 Viertel
 auf dem Eisberg.
 Liebhaber wollen sich wenden an
 Fritz Wagner,
 Schuhmachers Witwe.

Entgegnung.

Auf die sogenannte „Aufklärung“ des unigen la-Schneider-
 meisters Herrn Gottl. Klais im Gesellschafts Nr. 133 erwidern wir
 folgendes:

1. Es ist ein unberechtigter Verdacht, wenn Herr Klais uns als
 Verfasser oder Einsender des bewügten Beobachter-Artikels hält; 2. wir
 überlassen es füglich jedem Leser dieser Entgegnung, zu beurteilen, ob
 Herr Klais bis jetzt am meisten gelernt und Lebenserfahrung hat, oder
 wir; immerhin scheint es mit der politischen Weisheit dieses Herrn herlich
 schlecht bestellt zu sein, er würde sonst nicht so — unklug sein u. sozial-
**demokratische Wähler nach stattgehabter Wahl als „Handwerks-
 burschen“** bezeichnet haben; 3. die Handwerksburschenschaft und die
 Versicherungen des Herrn Klais in dieser Beziehung haben mit Erfolg
 absolut gar nichts zu tun; 4. da Herr Klais seinen Mehl- und
 Zuderstaub-Vorrat bei uns wohl kaum wird anbringen können, so
 raten wir ihm, sich ein Schällein von seiner Lieblingsfarbe oder viel-
 leicht ein Sechsdalein zum Verfüttern seines großen Vorrats einzutun.
 In Stahlheber- und Mistgabel-Spielen können auch wir dem Herrn dienen,
 sollen wohl wir solche irigen lassen?

Inwiefern Herr Klais mit seinem Inserat „aufklären“ will, ver-
 mögen wir nicht zu verstehen. —
 Nagold, den 14. Juli 1903.

Bernhardt. Lang. Lenz. Berg.

Nagold.

Kochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hienit, Verwandte, Freunde und Bekannte
 zu unserer am

Samstag den 18. Juli 1903

in d. Gasth. z. Dirsch in Nagold stattfindenden Hochzeitsfeier
 freundlichst einzuladen.

Hugo Thierauf,

S. d. Christian Thierauf,
 Schmieds in Cannstatt.

Katharina Brezing,

L. d. Johann Brezing,
 Schmieds in Nagold.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Oberweiler-Ebhausen.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer edelichen Verbindung beehren wir uns,
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 18. Juli 1903

in d. Gasth. z. Löwen in Ebhausen freundlichst einzuladen.

Friedrich Waidelich,
 Schreiner,

S. d. Joh. Gp. Waidelich,
 Bauers in Oberweiler.

Philippine Hauser,
 L. d. † Peter Hauser,
 Bäcker und Wirt
 in Ebhausen.

Kirchgang 11 Uhr.
 Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

Erlaube mir mein reichhaltiges Lager in
roten und weissen

**Land-
 Weinen**

(verschiedener Jahrgänge)
 in Flaschen und Gebinden,

guten Most

zu empfehlen.
 Auch mache ich auf mein
**Lager in runden und ovalen Lager- und
 Transport-Fässern**

aufmerksam.
 Gütigen Aufträgen sieht unter Zusicherung prompter Bedie-
 nung entgegen

Gottlob Geiger,

Küferei und Weinhandlung: Nachfolger von Koch u. Schneider.

NB. Verkauf in Wein- und Mostessig.

Disten-Karten fertigt G. W. Zaiser.

Kranken-Unterstützungs-Verein Nagold.

Die
Generalversammlung
 pro I. Halbjahr 1903 findet am Sonntag den 19. Juli nachm.
 4 Uhr im Gasthaus zur Linde statt.

Tages-Ordnung:

- 1) Vortrag des Rechenschaftsberichts.
- 2) Wahlen.
- 3) Sonstiges.

Es werden hiezu sämtl. aktiven- und Ehrenmitglieder, sowie solche
 Männer, welche dem Verein beitreten wollen, höflichst eingeladen.
Der Ausschuss.

Oberamtsstadt Nagold.

Steinhauer

4 tüchtige
 finden sofort Beschäftigung bei
Heinr. Benz, Bauwerkmeister.

la saftigen
Emmentalerkäse,
 la reifen Limburgerkäse,
Alpenrahmkäschen,
Kräuterkäse
 bringt empfehlend in Erinnerung.
 Nagold. Sch. Lang.



in versch. Dide
 in 1/2, 1, 2, 3 Pfd.-Paleten zu haben bei
Eugen Berg.

Das Beste für die Augen
 befest. Stärkung- u. Erfrisch-
 ungs-mittel für schwache entzün-
 dete Augen u. Glieder ist das seit
 bald 100 Jahren weltberühmte,
 ärztlich empfohlene
Kölnische Wasser von
 Fochtenberger in Heilbronn.
 Lieferant fürtl. Häuser, Ehren-
 diplom. Feinstes Aroma, billig-
 stees Parfüm. In Fl. à 40, 60
 u. 70 Pfg. **Alleinverkauf**
 für Nagold bei **Heh. Krauss.**

Nagold.
 Eine fremdliche
Wohnung
 hat auf 1. Okt. oder Martini zu
 vermieten
 Wäcker Hauser's Witwe.

Liebreizend
 erscheinen alle, die eine zarte, weiße Haut,
 rosigen, jugendreichen Teint und ein
 Gesicht ohne Sommerprossen und
 Hautunreinigkeiten haben, daher ge-
 brauchen Sie nur: **Nadebeuler**
Stedenpferd-Vitennmilchseife
 v. Bergmann u. Co., Nadebeul-Dresden
 à St. 50 — bei **G. W. Zaiser.**

Nagold.
**Schreiner-
 Gesuch.**

Zwei tüchtige, selbständige Arbeiter
 finden dauernde Beschäftigung.
Fried. Gabel,
 Schreinermeister.

Nagold.
Fliegenleim
 empfiehlt in bester Qualität
Sch. Gaus.

Nagold.
**Bestellungen
 auf
 schwarze u. rote
 Johannis-
 Beeren**
 nimmt entgegen
Gottl. Klais.

Altensteig.
 Mehrere tüchtige
**Maler- und
 Anstreichergehilfen**
 finden sofort dauernde Beschäftigung
 bei
G. Schneider.
 Einen Wurf 8 Wochen alte
**Bernhardiner
 Mäden,**
 sog. Blattenhunde, schön gezeichnet,
 prachtvolle Kopfzeichnung hat abzu-
 geben **der Obige.**

Lehrlingsgesuch.
 Ein kräftiger Knabe, der Lust hat,
 die Möbelschreinerlei gründlich zu er-
 lernen, kann sofort (ohne Lehrgeld)
 eintreten, bei wem? sagt die
Expedition ds. Bl.

Nagold.
**Dienstmädchen-
 Gesuch.**
 Ein fleißiges Mädchen wird
 nach Pforzheim gesucht. Reise wird
 vergütet. Auskunft erteilt
 Frau Fritz Köhler, Witwe.

Musikalien,
Violin- u. Zither-Saiten,
**Violin-Utensilien, Noten-
 papier** in diversen Formaten
 empfiehlt die
G. W. Zaiser'sche
 Buchhandlung, Nagold.

**Mitteilungen des Standes-
 amts der Stadt Nagold.**
 Geburten: Gottlieb Wilhelm, S. d. Gott-
 lieb Christian Parr, Steinhauers,
 den 10. Juli.

